

Bericht von der Gesundheitstagung „Gesundheit ohne Barrieren“

Begrüßung bei der Gesundheitstagung

Die Begrüßung und die Einführung zur Gesundheitstagung war sehr gut. Manche Vortragende sprachen teilweise in schwerer Sprache. Denn sie verwendeten Fremdwörter. In den Arbeitsgruppen, wo Dreiviertel des Selbstvertreter-Beirats saßen, haben die Vortragenden sich wirklich bemüht. Es ging ja auch um Menschen mit Behinderungen im Krankenhaus. In der Zukunft müssen wir schon in der Planung darauf bestehen, dass die Vorträge in verständlicher Sprache gehalten werden.

Am 12. Und 13. September fand am Unicampus die Gesundheitstagung „Gesundheit ohne Barrieren“ statt. Es ging darum, dass Menschen mit Beeinträchtigungen einen besonderen Zugang zur Gesundheitsversorgung haben in Österreich. Es gab 6 Arbeitsgruppen. Sie hießen:

- Gesundheitskompetenz bei älteren Menschen mit intellektuellen Behinderungen und Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Kommunikationskultur und Erwachsenenschutzgesetz
- Gesundheitskompetenz in Planung und Gestaltung
- Gesundheitsberufe – Aus- und Weiterbildung
- Gesundheit und Bewegung – Inklusion durch Schulsport
- Menschen mit intellektuellen Behinderungen im Krankenhaus

Das waren die Arbeitsgruppen vom 12.09.2018. Am 13.09.2018 gab es folgende Arbeitsgruppen:

- Gesundheitskompetenz – meine Gesundheit, meine gesunde Ernährung
- Gesundheit und Kommunikation

- Vernetzungsworkshop mit DACH Deutschland – deutschsprachige Vereinigung inklusiver Medizin
- Ärztliche Kompetenz – Arzt und Patienten Kommunikation
- Gesundheit und Bewegung – Inklusion durch Sport im Verein

Am Mittwoch den 12. September 2018 wurde bei der Gesundheitstagung das Krankenhaus Melk vorgestellt. Besonders wurde die inklusive Abteilung präsentiert. Es wurde aber auch die Behindertenambulanz von Linz und Wien vorgestellt. Die Diskussion war sehr anregend. Das Ergebnis war, dass die Strukturen an die Ärzte angepasst werden müssen. Die Ärzte müssen in leichter und verständlicher Sprache ausgebildet werden. Die Befunde müssen mit Bildern versehen werden. Menschen mit und ohne Beeinträchtigung müssen ernstgenommen werden. Die Ärzte müssen der jeweiligen Person erklären, was mit ihrem Körper los ist. Es soll auch in ganz Europa solche medizinischen Abteilungen geben.

Themenworkshop Vernetzungsworkshop mit DACH – Deutschsprachige Vereinigung inklusiver Medizin

Den Themenworkshop leitete Johannes Fellingner aus Linz. Er hat im Krankenhaus Barmherzige Brüder eine Behindertenambulanz in Linz gegründet. Bei DACH können sich die Ärzte austauschen. Diese Vereinigung wurde am 29. Jänner 2018 in Salzburg gegründet. Dies ist ein Verein. Der Verein hat auch eine Internetseite, mit demselben Namen. Bei der Internetseite DACH kann jede Person Beiträge hinaufstellen. Die Beiträge sollen in leicht verständlicher Sprache sein.

Memorandum

Ein Memorandum ist eine Zusammenfassung, die den Politikern übergeben wird. Mit dieser Zusammenfassung kann man alle Punkte zum Thema Gesundheit umsetzen, denn die UN-Konvention schreibt die Gesundheitsversorgung für Menschen mit Behinderungen vor. In

der UN-Konvention ist das der Artikel 25. Im Artikel 25 steht Folgendes:

- Die Krankenversicherung ist eine Pflichtversicherung. Das heißt, alle Menschen müssen eine Krankenversicherung haben.
- Für eine Krankenversicherung muss jeder Mensch einen Beitrag bezahlen. Wenn man krank ist, zahlt die Krankenkasse, zum Beispiel: Arztbesuch, Krankenhausaufenthalt oder Therapien
- Für Menschen mit Behinderungen gelten die gleichen Voraussetzungen für eine Krankenversicherung, wie für Menschen ohne Behinderungen. Was ist wichtig beim kostenlosen Zugang zur Rehabilitation. Für Menschen mit Behinderungen gelten die gleichen Voraussetzungen für den kostenlosen Zugang zur Rehabilitation, wie Menschen ohne Behinderungen.

Was wird für Menschen mit Behinderungen besser?

1. In den Krankenanstalten wird die Ausstattung besser an die Bedürfnisse der Patienten mit Behinderungen angepasst.
2. Gemeinschaftspraxen von Ärzten müssen einen barrierefreien Zugang haben, z.B. gibt es in Wien einen Plan, damit immer mehr Arztpraxen einen barrierefreien Zugang bekommen
3. E-Cards werden mit Braille-Schrift bedruckt, dadurch können sehbehinderte und blinde Menschen die E-Card von anderen Karten unterscheiden.

Was machen die Bundesländer für die Gesundheit?

1. Alle Bundesländer unterstützen Menschen mit Behinderungen auch bei ihrem Recht auf Gesundheit Es wird zum Beispiel bei der Ausbildung von Personal besonders auf den Umgang mit Menschen mit Behinderungen eingegangen.
2. Es gibt auch mehrere Maßnahmen für Frauen mit Behinderungen. Frauen werden zum Beispiel in leichter

Sprache über die Frauenärztin oder den Frauenarzt informiert.

Was soll noch besser werden?

1. Manchmal bekommen Menschen mit Behinderungen keine private Versicherung, wie zum Beispiel eine Lebensversicherung. Das soll sich ändern
2. Ärztinnen, Ärzte und Pflegepersonal sollen besser im Umgang mit Menschen mit Behinderungen geschult werden. Es gibt zum Beispiel wenige Ärztinnen oder Ärzte, die Gebärdensprache sprechen.
3. Es soll mehr Zahnärzte geben, die Menschen mit Behinderungen behandeln können.

Bei der Gesundheitstagung wurde das Thema Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen angesprochen. Am Rosenhügel in Wien ist die Station für psychisch Beeinträchtigte überbelegt. Man muss die Station dringend ausbauen. Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen sind liebenswürdige Menschen. Man muss sie nur inkludieren in der Arbeitswelt, denn sie haben viele Fähigkeiten. Man muss sie fördern und unterstützen im Alltag, dass sie das Leben meistern können. Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen sind keine Randgruppe, sondern sie sind unter uns. Sozusagen mitten in der Gesellschaft.